

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Fritz Glauber in Biedrich.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6 gespaltene Zeilen
jeile oder deren Raum 10 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biedrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biedrich.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biedrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Brechenheim, Deisenheim, Diedenbergen, Dogheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Miedenbach, Nauod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weilbach, Wicher, Wildbach.

N 60.

Samstag, den 22. Mai 1915

15. Jahrgang.

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint die nächste Nummer des „Nassauischen Anzeigers“ am Donnerstags.

Notamtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nr. 374.

Im Interesse der Volksernährung ist in diesem Jahre besonderer Wert darauf zu legen, daß die nützlichen Tiere und Pflanzen geschützt und die Schädlinge bekämpft werden.

Bei den Vögeln ist zur Bekämpfung der Brutparasiten die wichtigste. Neben der Zerstörung der Brut werden die nützlichen Vögel am meisten durch die Vernichtung der Weibchen Abbruch getan, da dann die an sich bereits in der Mehrzahl befindlichen Männchen die übrig bleibenden Weibchen so beunruhigen, daß diese vielfach nicht zum Brüten kommen.

Vertretungen der Vogelhändler sind in diesem Jahre wiederholt wegen Abtötung der für die Jagd nützlichen Vögel bestehender Schonzeit vorzeitig geworden, weil ihr Gewerbebetrieb unter der beschränkten Zufuhr ausländischer Vögel leidet. Es wird daher auf die Einhaltung der Vorschriften der §§ 3, 4 des Vogelwettgesetzes für das Deutsche Reich vom 20. Mai 1903 (Reichsgesetzblatt S. 314) besonders zu achten sein. Diese Vorschriften lauten:

„In der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln sowie der Ankauf und das Freiwerden, die Vermittlung eines hiernach verbotenen An- und Verkaufs, die Ein-, Aus- und Durchfuhr von lebenden sowie toten Vögeln der in Europa einheimischen Arten überhaupt, ebenso der Transport solcher Vögel zu Handelszwecken unterlag.“

Dieses Verbot erstreckt sich für Meisen, Kleiber und Baumkauer auf das ganze Jahr.

Dem Fangen im Sinne dieses Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zwecke des Fangens oder Tötens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen, Leimruten oder anderen Fangvorrichtungen gleichgesetzt.

Auch schädliche Tiere sind als Naturdenkmäler zu schonen, wenn sie selten sind. Der durch sie angerichtete Schaden kann ihrer geringen Zahl wegen wirtschaftlich nicht ins Gewicht fallen. Die Verfolgung aller Raubtiere ist jedoch der Pflege des jagdbaren Wildes nicht dienlich, da ersteres die natürliche Aufgabe hat, kranke und schwache, zur Jagd nicht geeignete Stücke zu beseitigen.

Was den Pflanzenschutz anbetrifft, so ist besonders zu verweisen, daß ein etwaiges Auftreten des Kartoffelkäfers unbemerkt bleibt.

Wiesbaden, den 11. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 1. 1633.

Nr. 375.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke lobt zu der am 25. und 26. Mai 1915 im Landeshaus der Provinz Brandenburg zu Berlin, Matthäikirchstraße 20/21 stattfindenden Konferenz für Trinksüßwaren ein. Die Tagesordnung kann von der Geschäftsstelle des Vereins, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, in der gewünschten Anzahl bezogen werden.

Wiesbaden, den 14. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 1. 1656.

Nr. 376.

In unserem Anwaltsbüro in Hofgeismar, das für die Aufnahme von etwa 20 männlichen Rentenempfängern eingerichtet ist, die zurzeit ausschließlich mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden, sind zur Zeit einige Plätze frei. Diesen Anwaltsbüros und Altersrentenempfängern, welche in das Anwaltsbüro aufgenommen zu werden wünschen, werden aufgeführt ihre Aufnahme alsbald zu beantragen.

Zugleich sei bemerkt, daß die Aufnahme eines Rentenempfängers in ein Anwaltsbüro von dem Verzicht auf die Invaliden- oder Altersrente abhängig ist, und daß in dem Anwaltsbüro in Hofgeismar nur solche männliche Rentenempfänger der diesseitigen Versicherungsanstalt aufgenommen werden können, welche verträglich, nüchtern, arbeitswillig und linslande sind, leichtere Arbeiten, insbesondere Garten- und Feldarbeiten zu verrichten und welche nicht an tuberkulösen, Krebs- oder schweren Herzkrankheiten leiden.

Kassel, den 5. Mai 1915.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.

A. B. geg.: Dr. Schroeder.

Nr. 377.

Die Lagerung von Heu sowie die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe von Eisenbahnkörpern und Eisenbahnhöfen ist möglichst einzuschränken und nach länger auszudehnen, als es zum Traden unbedingt nötig ist, um die Gefahr einer Entzündung durch Funtenauswurf der Lokomotive oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden zu verhüten.

Die Ortsbehörden haben die in Betracht kommenden Landwirte hierauf mehrmals hinzuweisen.

Wiesbaden, den 17. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 1. 1678.

Nr. 378.

Bekanntmachung.

Im Verlage der Hofbuchhandlung E. S. Mittler u. Sohn in Berlin S. W. 68, Kochstr. 68/71, wird jetzt eine zweite vervollständigte Ausgabe der

„Bundesratsverordnungen über Getreide, Mehl, Brot, Kartoffeln, Fleisch, Zucker, Futtermittel und Düngemittel“ erscheinen. Im Hinblick auf den erheblich vermehrten Umfang der zweiten Ausgabe hat die Buchhandlung den Verkaufspreis auf 30 Pfennig angelegt.

Die Magistrats- und Gemeindevorstände mache ich hierauf besonders aufmerksam.

Wiesbaden, den 19. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. II. 3636.

Nr. 379.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und meiner Bekanntmachung vom 21. 1. 15 (IIIb, IIb Nr. 247) bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

1. Den Besitzern und Leitern von Gasthöfen im Bezirk des 18. Armeekorps sowie deren Angestellten ist es verboten, in dem Gasthofbetrieb Postsendungen an Personen auszuhändigen, die nicht im Gasthof abgefragt und nicht als solche polizeilich gemeldet sind.

2. Im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen werden die Gasthofleiter, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. April 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Die Herren Bürgermeister

erfuche ich, die Beachtung dieser Vorschriften durch möglichst häufige unvermutete Prüfung der Gasthofsendungen in den Gasthöfen zu überwachen.

Wiesbaden, den 17. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 1. 1585.

Nr. 380.

Bekanntmachung.

1. Von dem gemäß meiner Bekanntmachung vom 1. d. Ms. (I a, III b 4225) angeordneten Ausfuhrverbot für Pferde aus dem Korpsbereich werden nicht betroffen diejenigen Pferde, welche seitens des stellvertretenden Generalkommandos 8. Armeekorps in den Kreisen St. Goarshausen, Limburg, Oberwesterwald, Unterwesterwald, Unterlahn, Altena, Arnsberg, Brilon, Büdenheid, Meschede, Olpe, Siegen und Wittgenstein freihändig angekauft oder ausgetauscht werden.

2. Die Ausfuhr von Pferden aus dem übrigen Korpsbereich in die vorstehend genannten Kreise wird verboten.

3. Im übrigen gilt die Bekanntmachung vom 1. ds. Ms.

Frankfurt (Main), den 3. Mai 1915.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General.

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Ortsstatut

über die

polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirk der Landgemeinde Wicher.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindevorordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897, G.-S. S. 301, und auf Grund der §§ 1 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912, G.-S. S. 187, wird gemäß dem Beschlusse der Gemeindevertretung vom 17. April 1914 folgendes Ortsstatut erlassen.

§ 1.

Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung der ihr unterliegenden, überwiegend dem inneren Verkehr der Ortschaft dienenden öffentlichen Wege innerhalb der geschlossenen Ortschaft, einschließlich der Schneeräumung und des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen, jedoch ausschließlich des Bestreuens zur Verhinderung von Staubentwicklung, wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten oder unbebauten Grundstücke auferlegt.

§ 2.

Bei Leistungsunfähigkeit eines Anlegers ist an seiner Stelle die Gemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

§ 3.

Den Eigentümern werden gemäß § 5 Abs. 2 des Gesetzes solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht. Den Eigentümern werden auch die Wohnungsberechtigten (§ 1093 Bürgerl. Ges.-B.) gleichgestellt.

§ 4.

Die nach § 1 Verpflichteten sind an erster Stelle, die nach § 3 Verpflichteten an zweiter Stelle zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

§ 5.

Die nach §§ 1 und 3 Verpflichteten, können sich gemeinschaftlich gegen die Haftpflicht versichern, welcher sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen nach diesem Ortsstatut obliegenden Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung unterliegen. Zu diesem Zwecke können sie sich in eine Kasse einzeln, die bei dem Gemeindevorstande zwecks gemeinschaftlicher Versicherung bei einer geeigneten Versicherungsanstalt auf Grund eines mit dieser abgeschlossenen Vertrages ausgelegt wird.

§ 6.

Die nach § 1 Abs. 1 Satz 2 des Gesetzes bestehende Pflicht zur polizeimäßigen Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bildenden Brücken, Durchlässe und ähnlichen Bauwerke unterhalb der Oberfläche des Weges fällt dem zu ihrer Unterhaltung öffentlich-rechtlich Verpflichteten zur Last, sie wird durch vorstehendes Ortsstatut nicht berührt.

§ 7.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden in Kraft.

Wicher, den 17. April 1914.

Der Gemeindevorstand.

Schall, Bürgermeister.

g3.: Peter Fild II., Schöffe, A. Allendarf III., Schöffe, Karl Kopp, Schöffe.

Bekanntmachung.

über den zweimonatlichen öffentlichen Aushang des Ortsstatuts. Daß dasselbe in der Zeit vom 4. April bis zum 17. April öffentlich am Rathaus ausgehängt, und daß Einwendungen nicht erhoben wurden, wird hiermit bekundet.

Wicher, den 18. April 1914.

Schall, Bürgermeister.

Zu dem vorseitigen Ortsstatut erteile ich hiermit als Ortspolizeibehörde die Zustimmung.

Wicher, den 18. April 1914.

Der Bürgermeister.
Schall.

(L. S.)

Vorstehendes Statut wird von uns, nachdem die Ortspolizeibehörde die erforderliche Zustimmung erteilt hat, nach Sitzungsbeschluss vom 5. Januar 1915 genehmigt.

Wiesbaden, den 12. Januar 1915.

Der Kreisaußschuß des Landkreises Wiesbaden.

(L. S.)

Genehmigung.
II. B. 165/2.

von Heimbürg.

Wicher, den 15. Februar 1915.

Die öffentliche Bekanntmachung durch die Ortsstelle ist erfolgt am 9. Februar 1915 welches bekundet.

(L. S.)

Schall, Bürgermeister.

Nach § 9 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-Ges. Bl. S. 519) sind die Besitzer von Haustieren verpflichtet, von dem Ausbruch der unten näher bezeichneten Seuchen unter ihrem Viehbestande, oder von dem Auftreten von Erscheinungen, die den Ausbruch einer solchen Seuche befürchten lassen, unverzüglich der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen; auch die kranken und verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten.

Die gleichen Pflichten hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh an Stelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirte, Schäfer, Schweizer, Senne oder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebs des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weidestellen.

Zur unverzüglichen Anzeige sind auch die Tierärzte und alle Personen verpflichtet, die sich mit der Ausübung der Tierheilkunde oder gewerbmäßig mit der Kastration von Tieren beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer einschl. der Trichinenschauer, ferner die Personen, die das Schlächtergewerbe betreiben, sowie solche, die sich gewerbmäßig mit der Verarbeitung, Bewertung oder Beseitigung geschlachteter, getöteter oder verendeter Tiere oder tierischer Bestandteile beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruch einer der Anzeigepflicht unterliegenden Seuche befürchten lassen, Kenntnis erhalten.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht erstreckt (§ 10), sind:

1. Milzbrand, Rauschbrand, Wild- und Rinderseuche.
2. Tollwut.
3. Koll.
4. Maul- und Klauenseuche.
5. Lungenseuche des Rindviehs.
6. Rinderseuche der Schafe.
7. Rinderseuche der Pferde, Bläschenauschlag der Pferde und des Rindviehs.
8. Räude der Einhufer und der Schafe.
9. Schweinepest, sofern sie mit erheblichen Störungen des Allgemeinbefindens der erkrankten Tiere verbunden ist, und Schweinepest.
10. Rausch der Schweine, einschl. des Rauschfiebbers, Badsteinblattern.
11. Geflügelcholera und Hühnerpest.
12. Neuerlich erkennbare Tuberkulose des Rindviehs, sofern sie sich in der Lymphe in vorgeschrittenem Zustande befindet, oder Guter, Gebärmutter oder Darm ergriffen hat.

Vorstehendes bringe ich zur öffentlichen Kenntnis und erfuche die Polizeiverwaltungen sowie die Ortspolizeibehörden des Kreises, die Bekanntmachung in geeigneter Weise zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen.

Wiesbaden, den 15. April 1915.

Nr. I.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Erinnerung.

Die Erledigung der Verfügung vom 12. Juni 1900, II. 4260, Kreisbl. Nr. 70/452, betreffend Bericht über die im Rechnungsjahr 1914 ausgeführten Dampffesseluntersuchungen, wird den damit nach rufständigen Ortspolizeibehörden wiederholt in Erinnerung gebracht und bestimmt bis spätestens zum 25. Mai ds. Js. erwartet.

Wiesbaden, den 17. Mai 1915.

Nr. II. 3719.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Die Kriegslage.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern nehmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanalufer einen für uns günstigen Verlauf. Südlich von Neuve-Chapelle setzen die Engländer nach starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an. Sie wurden überall abgewiesen.

Auf der Coretohöhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei 2 Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff gegen den Südfuß von Neuville brach unter schwersten Verlusten für den Feind in unserer Feuer zusammen.

Im Priesterwalde versuchten die Franzosen um Mitternacht vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Linie Shagori-Frauenburg sind gestern stärkere feindliche Kräfte angetreten. Westlich und südlich des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern das weitere Vordringen unserer über den San, nördlich Przemyśl, vorgehenden Truppen durch Gegenangriff aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Eine aus Hannoveranern und Oldenburgern bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um den San-Übergang 7000 Gefangene gemacht, sowie 4 Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen Pilica und oberer Weichsel sowie südöstlich Przemyśl werden die Kämpfe fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Trübes unsichtiges Wetter hemmte gestern in Flandern und in Nordwestfrankreich die Gefechtsaktivität.

Auf der Coretohöhe machten wir kleine Fortschritte. Bei Ablain wurde ein nördlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen Morgen gingen die Franzosen östlich Nilly in breiter Front zum Angriff vor, der überall, zum Teil in erbittertem Handgemenge von uns abgewiesen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mit den auf der Linie Shagori-Frauenburg im Vormarsch gemeldeten stärkeren feindlichen Kräften ist es zu keiner Gefechtsberührung gekommen.

An der Dubissa wurden russische Angriffe abgelehnt. 900 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Gestern griffen wir nördlich Podubis an, nahmen die Höhe 105 und machten weiter 500 Gefangene. Die südlich des Njemen vordringenden russischen Kräfte wurden bei Gerczabuda-Syn-towky-Szafi völlig geschlagen. Die Reste des Feindes fliehen in östlicher Richtung in die Wälder. Kleinere Abteilungen halten noch Suffi. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich deshalb nur auf 2200, ferner wurden vier Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über den San nördlich Przemyśl vorgehenden Truppen wurden gestern nachmittags erneut von den Russen in verzweifelterm Ansturm angegriffen. Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen. Heute früh gingen wir auf einem Flügel zum Gegenstoß über und stürmten die Stellungen des Gegners, der eiligst flieht.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. B. na. Wien, 19. Mai. Amtlich wird verlautbart, den 19. Mai 1915 mittags. Die auf das östliche San-Ufer vorgehenden verbündeten Truppen warfen gestern starke russische Kräfte, die sich nördöstlich Jaroslau neuerdings gestellt hatten, bis über die Lubaczowa zurück. Siemlawa wurde erobert, der Übergang über den San auch dort erzwungen, hierbei 7000 Gefangene gemacht, acht Geschütze erbeutet. In den Morgenstunden versuchte feindliche Gegenangriffe wurden blutig zurückgeschlagen.

Die Kämpfe am oberen Dniestr und in der Gegend von Strzy dauern fort. Unsere Angriffskolonnen erklimmen nördlich Sambor mehrere Höhenstellungen der Russen und erobern vom Feinde hartnäckig verteidigte Ortschaften.

Au der Pruthlinie hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Russisch-Polen wird im Berglande von Kleck gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. na. Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart: 20. Mai mittags.

Ostlich Jaroslau und bei Siemlawa wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verbündeten Truppen haben nach Osten und Südosten Raum gewonnen.

In den Kämpfen am oberen Dniestr weitere 5600 Gefangene. Die Russen wurden in einem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer Hauptverteidigungsstellung geworfen, eine Ortschaft zehn Kilometer südwestlich Moschiza erobert. An der Pruthlinie ist die Situa-

tion unverändert. Nördlich Kolomea brachte ein kurzer Gegenstoß 1400 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. na. Berlin, 19. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fortgang der Operationen in Galizien besonders um die Kämpfe um Jaroslau folgende Mitteilungen: Nachdem Fürst Radko Dimitriew, der geschlagene russische Heerführer, in der Durchbruchschlacht und während der anschließenden Verfolgung durch die Verbündeten bis zum 12. Mai 140 000 Gefangene, gegen 100 Geschütze und 300 Maschinengewehre eingebracht hatte, befohl er den Rückzug an den unteren San, der von Przemyśl bis zur Mündung gehalten und aktiv verteidigt werden sollte, namentlich die hart ausgebauten Brückenköpfe Jaroslau und Radymno. Die Ausführung des Befehls sollte aber praktisch sich als unausführbar erweisen. Die Truppe war durch die erlittene Niederlage und durch den Rückzug so schwer erschüttert und durcheinander geraten, daß nur eine passive Verteidigung der Sanlinie möglich war. Von den verschiedenen Kriegsschauplätzen wurden die entbehrlich schmerzhaften Teile herangezogen, und mit der Bahn an den unteren San gebracht, jedoch sich an dieser Flußlinie den Verfolgern nicht weniger als 23 verschiedene Infanteriedivisionen entgegenstellen sollten. Am 14. Mai begannen die Verbündeten, die Przemyśl von Süden her abgegriffen hatten und längs der ganzen Sanlinie bis nahe an den Fluß und dessen Brückenköpfe herangerückt waren, mit dem Angriff auf Jaroslau. Der Feind hatte die Höhen westlich der Stadt zu einer Art Festung ausgebaut. In zweitägigem Kampfe entriß die Garde dem Feinde Jaroslau und warf ihn hinter den Fluß zurück; die Regimenter „Elisabeth“ und „Alexander“ erklärten, untermüdet mit österreichisch-ungarischen Truppen, im Nachmittags den Meierhof und das Schloß des Grafen von Schiemenski samt Park, dessen uralte Bäume von den Granaten gleich Streichhölzern geschnitten, während die umfangreichen Schloßbauten in Schutz und Asche gelegt wurden. Das österreichische Linienregiment Nr. 56 und Honvéd entrissen dem Feinde den Gipfel der Zupojomla-Höhe. Bei diesen Kämpfen fielen etwa 4000 unverwundete Russen in Gefangenschaft, einzelne Regimenter, wie z. B. das 247., wurden so gut wie aufgerieben und bestehen nicht mehr. Am Abend des 15. Mai war Jaroslau und der ganze Brückenkopf in der Hand der Verbündeten. Die geräumige Stadt mit den alten polnischen Renaissancbauten und der prächtigen neuen in byzantinischem Stile gehaltenen Kirche war erhalten geblieben. Die Russen brannten die Brücken hinter sich ab, nachdem sie auch die Bahnhofsanlagen den Flammen übergeben hatten.

Die russischen Verluste bei der Durchbruchschlacht.

Exerjes, 21. Mai. Die seit der deutsch-österreichischen Offensive in Westgalizien von den Russen erlittenen gesamten Menschenverluste betragen nach der Meinung eines hohen Offiziers an Gefangenen, Verwundeten und Toten mehr als 300 000 Mann.

Die Zahl der von Deutschen und Österreichern gefangenen Russen beträgt jetzt mehr als 1 Million.

Der Rückstoß auf die Höhe der russischen Gesamtverluste, die eine geradezu phantastische Höhe erreichen müssen, liegt nahe genug. — Die Zahl der in den Gefangenenlagern der Zentralmächte untergebrachten Franzosen beläuft sich am 20. Mai auf etwa 254 000, der Engländer auf 24 000, der Belgier auf 40 000 und der Serben auf 50 000, so daß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen, die in unsern Lagern verpflegt werden, im zehnten Kriegesmonat schon auf 1 385 000 gestiegen ist. Das sind Zahlen, denen die Kriegsgeschichte nichts Ähnliches zur Seite zu stellen hat.

Der Kampf um die Dardanellen.

Der türkische Tagesbericht.

W. B. na. Konstantinopel, 19. Mai. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront hat auch gestern keine Aktion zu Lande stattgefunden. Auf dem Meere dagegen zwangen unsere an dem Ufer verstreut angelegten Batterien am 17. Mai das englische Flaggschiff „Defence“, seinen Ankerplatz zu verlassen und sein Feuer gegen unsere Landbatterien einzustellen. Am 18. Mai vor-mittags beschossen die französischen Linienfahrzeuge „Charles Martell“ und „Henry IV.“ mit Torpedobootszerörern unsere Infanteriestellungen auf dem rumelischen Abschnitt, gegen sich aber vor dem Feuer unserer Batterien auf dem asiatischen Ufer zurück. Am Nachmittag machten die englischen Linienfahrzeuge „Implacable“ und „Lord Nelson“ einen gleichen Versuch, wurden aber verjagt. Vom „Nelson“ fielen infolge der Ungenauigkeit seines Feuers 200 Granaten ins Wasser. Unsere Verluste sind ganz gering.

Nichts Wichtiges auf den anderen Kriegsschauplätzen.

W. B. na. Dardanellen, 20. Mai. Der Sonderberichterstatter des Wolffsbureaus teilt mit: Seit der Torpedierung des „Gallat“ ist die Flotte der Alliierten nicht in die innere Meerenge eingedrungen. Stets kommen wenige Schiffe nur für eine kurze Frist über die Ringe Sedd el Bahr—Kum Kaleh hinaus und suchen bei den ersten Schüssen der Küstenbatterien das Weite. Die Landkämpfe auf der europäischen Seite wurden erfolgreich fortgesetzt. Die Landungstruppen sind weiter zurückgedrängt und mehrere ihrer Schützengräben eingenommen worden.

Konstantinopel. Ein Unterleutnant, der mit einer Truppenabteilung durch Bera kam, ließ beim Gehen an eine Person. Es wurde festgestellt, daß diese Person der italienische Botschafter war. Dieser einer bedauerlichen Unachtsamkeit entsprungenen Zwischenfall wurde zur Befriedigung des italienischen Botschafters geregelt.

Zur englischen Kabinetts-Krise.

Eine Erklärung Asquiths.

Im Unterhause teilte Asquith mit, es würden Pläne erwogen, die zu einer Neubildung des Kabinetts auf einer breiteren Grundlage, sowohl in Hinsicht auf die Personen als in politischer Hinsicht führen würden. Bestimmt sei noch nichts geregelt. Im Rücksprache mit den Ministern, wolle er für alle deutlich erklären: 1. Jede Aenderung, die vor sich gehe, werde auf das Amt des ersten Ministers und des Ministers des Auswärtigen keinen Einfluss haben. Diese Minister würden von den bisherigen Inhabern bekleidet werden. 2. Es sei keinerlei Aenderung in der Richtung des Politik des Reiches, was die Fortsetzung des Krieges angeht, zu erwarten, der mit jeder möglichen Tapferkeit und mittels aller verfügbaren Hilfsquellen weitergeführt werden solle. 3. Jede Neugestaltung des Kabinetts werde ausschließlich im Interesse des Krieges vollzogen und sei nicht als Preisgabe von Idealen der einen oder anderen politischen Partei aufzufassen. Der Oppositionsführer Bonar Law unterstützte die Erklärungen des Ministers und fügte hinzu, die Opposition werde sich ausschließlich von Ermüdungen leiten lassen, welche die beste Art einer Durchführung des Krieges bis zum glücklichen Ende erstrebten. Die Arbeiterpartei nahm die Aufforderung Asquiths zum Eintritt in das neue Kabinett an.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der Chef des Generalstabs der Armee Madensen, Oberleutnant von Seidt, hat den Orden Pour le merite erhalten.

W. B. na. Petersburg, 19. Mai. Der Zar ist an der Front eingetroffen.

Berlin. Aus Stryk wird gemeldet, daß ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot im Kanal von Malta 30 Meilen von der Insel gesichtet wurde.

England und der Papst. Von einer Seite, die, wie die „Bayerische Staatszeitung“ sagt, als sicher unterrichtet gelten kann, wird diesem Blatte mitgeteilt, daß die englische Regierung dem Papst den Antrag gemacht hat, für die Dauer des Krieges nach England zu übersiedeln. Die Regierung ist bereit, eine Million Lire zur Bestreitung der Kosten seines Aufenthaltes bereitzustellen. Es ist selbstverständlich, daß der Papst dieses Angebot gelehnt hat.

Die Schweiz und Deutschland.

W. B. na. Köln, 19. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin zu der Nachricht des „New York Herald“ vom 1. Mai, Deutschland sei im Begriffe, der Schweiz kundzutun, daß, wenn Italien Österreich-Ungarn den Krieg erkläre, es sich gezwungen sieht, in schweizerisches Gebiet einzufallen. Dieser Schwindel ist selbst für das amerikanisch-französische Sensationsblatt zu plump. Man merkt die Absicht, einen Hail a la Belgien zu konstruieren, aber die Welt, soweit sie nicht im Bann der Dreiverbandsprelle steht, vor allem das Schweizer Volk, weiß, daß ein himmelweiter Unterschied zwischen Belgien besteht, daß seine Neutralität in zweideutigen Abmachungen mit einer Partei preisgegeben und vernichtet hat, und der Schweiz, die ihre Neutralität mit unerschütterlicher Gewissenhaftigkeit nach allen Seiten wahr. Die Schweizer kennen aber auch Deutschland, seine Gesinnung und Politik ihrem Lande gegenüber zu genau, als daß amerikanisch-französische Tendenz-lügen irgendwelchen Eindruck auf sie machen könnten.

Eine Erklärung des französischen Kriegsministers.

Genf, 21. Mai. Der französische Kriegsminister gab der Armee-Kommission der Kammer einen ganz bestimmten Befehl auf die in der vorgestrigen Sitzung gestellten Fragen über die Voraus-sicht eines direkten Zusammenwirkens der Italiener mit den Franzosen und Engländern zu Lande und zur See, ferner ob Italien sich verpflichte, spätestens am 27. Mai militärisch einzugreifen und ob die italienischen Streitkräfte bestimmte Aufgaben zur Förderung der Interessen des Dreiverbandes gegenüber der Türkei übernehmen hätten. Die ministerielle Presse erwartet, daß es Italiens erste Aufgabe sein werde, vereint mit Serbien neben Albanien gewisse Pläne durchzuführen. Der „Clair“ meint, das Zusammenwirken der italienischen Truppen mit den französischen solle auf das notwendigste beschränkt werden.

Italien.

Die Kammer-Sitzung.

Als Salandra, Sonnino und die anderen Kabinettsmitglieder in die Kammer eintraten, rief die ganze Versammlung, mit Ausnahme der offiziellen Sozialisten, „Es lebe der König, es lebe Italien“. Salandra brachte einen Gesetzentwurf ein, der der Regierung für den Fall des Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt. Sodann gab er namens der Regierung eine Erklärung ab, in der die Entstehung der Krise dargelegt wird. Selbst ohne Rücksicht auf die heiligsten nationalen Wünsche (Erklärung der italienischen sprechenden Teile Österreichs usw.) habe Italien in den letzten 30 Jahren das System von Bündnissen und Freundschaften aufrechterhalten, um dem vornehmsten Ziel zu dienen, den Frieden nicht zu gefährden. Das wäre aber nicht mehr möglich gewesen, seit Österreich-Ungarn im Juli 1914 das Ultimatum an Serbien stellte, ohne Italien zuvor eine Mitteilung davon zu machen, geschweige denn sein Einverständnis dazu zu erlangen. Dadurch sei nicht nur der Geist des Vertrages verletzt worden, sondern auch Italiens Einfluss am Balkan. Da erhob sich das Problem der nationalen Unversehrtheit Italiens. Trotzdem wurden noch Verhandlungen geführt. Da diese aber nach der Zeit beschränkt sein mußten, wurde der österreichisch-ungarischen Regierung am 4. Mai die Zurücknahme aller Vertragsvorschlüsse, die Ausfällung des Bundesvertrages und die Erklärung voller Handlungsfreiheit notifiziert. Die weitere Rede, die sich in nationalen Phrasen erging, wurde andauernd unterbrochen von begeisterten Kundgebungen, deren sich nur die Sozialisten enthielten. Salandra's Antrag zur Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des oben genannten Gesetzentwurfes wurde angenommen, sowie sein Antrag, daß die Kommission nach am gleichen Tage zusammengetreten und berichte. Der Vorschlag der Regierung, dem Entwurfe die Dringlichkeit zu-zuerkennen, wurde in geheimer Abstimmung mit der über 201-tigenden Mehrheit von 367 gegen 54 angenommen. Die Kommission besteht aus 19 Mitgliedern, deren ältestes, Boselli, den Bericht nach der Wiederaufnahme der Sitzung, die unterbrochen wird, erstatten soll.

Nach Wiedereröffnung der Kammer erklärte Boselli die einstimmige Annahme des Gesetzentwurfes seitens der Kommission und unter langanhaltendem Beifall sagte er, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, das den „unertösten Gebieten“ gegebene Versprechen zu erfüllen. Die Stimmung der Sozialisten war geteilt. Während Turati die abweichende Meinung der offiziellen Sozialisten kundgab, äußerte Cicotti, daß er glaube, als Bürger und Sozialist der Regierung keine tatsächliche und moralische Hinderung bereiten zu dürfen, da Italien sich vor einem Verteidigungskriege (!!) befände. Der Gesetzentwurf wurde nunmehr in geheimer Sitzung mit 407 gegen 74 Stimmen angenommen. Nach Schluß der Sitzung wurde d'Annunzio eine große Kundgebung bereitet.

Die deutsche Darlegung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel: Die „Kündigung“ des Dreiverbandes. Nach dem Dreiverbandvertrage sollte der Fall eines gekloffenen Auftretens der drei Mächte dann eintreten, wenn einer oder zwei Vertragschließende ohne gerechte Provocation ihrerseits von zwei oder drei Großmächten angegriffen und in einen Krieg verwickelt würden. Dieser Fall sei tatsächlich eingetreten, als Rußland nach dem Ultimatum Österreichs an Serbien Österreich in den Arm fiel, indem es seine gesamte Militärmacht mobilisierte. Die Provocation lag also auf russischer Seite. Trotzdem erachtete Italien keinen Grund zum Einschreiten für gegeben, indem es behauptete, Österreich-Ungarn sei aggressiv gegen Serbien vorgegangen und habe Artikel 7 des Dreiverbandes verletzt, der besagt, daß die beiden Staaten sich zu gegenseitiger Kompensation verständigen sollten, wenn einer von beiden genötigt sein sollte, den Status quo auf dem Balkan durch zeitweilige oder dauernde Besetzung zu ändern. Der Hinweis auf diesen Artikel war aber hinfällig, weil Österreich-Ungarn ausdrücklich erklärt hatte, daß es keine Gebietsveränderung auf Kosten Serbiens erstrebe. Beide Zentralmächte waren also berechtigt, die Einmischung Italiens gegen seine Bündnispflicht nicht anzuerkennen. Tatsächlich es demnach, so lagen sie es mit Rücksicht auf die nicht gleiche innere und äußere Lage Italiens und sie begnügten sich mit der Erklärung wohlwollender Neutralität. Nach dem Tode di San Giuliano traten aber in Italien mehr und mehr Kräfte hervor, die für die Bewahrung der Neutralität besondere Vorteile von der Donaumonarchie herauszuschlagen suchten. Die italienische Regierung fing an zu rufen und die italienischen Irredentisten, Republikaner und Franzosenfreunde stellten Forderungen, die unannehmbar waren. Diese beschränkten sich nicht nur auf den italienisch sprechenden Teil Tirols, sondern sie wollten ganz Südtirol und eine große Anzahl weiterer Gebiete, die sofort befreit werden sollten. Mit dem ganzen Südtirol hätten dann auch ur-deutsche Sprachgebiete, wie Bozen mit Umgebung, abgetrennt werden müssen. Italien bot dagegen eine Pauschallsumme von 200 Millionen Franken als Abkündigung aller Forderungen und Verpflichtungen, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben. Während die Verhandlungen noch schwebten und Deutschland alles tat, um die Fragen friedlicher Lösung entgegenzuführen, überreichte der italienische Botschafter in Wien am 4. Mai die Erklärung Italiens, daß es vom Dreiverbandvertrage zurücktrete, da Italien seinen Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als durch dessen Vorgehen gegen Serbien im August vorigen Jahres als gebrochen ansehe. Diese sogenannte Kündigung des Vertrages, der bis 1920 lief, ging also bis in die Zukunft zurück und stand im Widerspruch mit wohlwollenden Erklärungen des Königs von Italien und seiner damaligen Regierung. Es muß dahingestellt bleiben, ob die mehr gebenden Personen des italienischen Kabinetts bei diesem Schwanken einer inzwischen durch geheime Abreden verstärkten Hinnahme

...den der mit Italien Verbündeten folgten oder ob sie dem ... öffentlichen Meinung nachgeben, die sich unter dem fort ... Anseuern der in fremdem Solde stehenden Blätter immer ... die Zentralmächte erhöht hatte. Dem Deutschen Reiche ... befehlige sich die italienische Regierung darauf, die in ... am 4. Mai abgegebene Erklärung in Berlin zur Kenntnis ... zu stellen. Ein letzter Versuch, den Uebertritt des bisherigen ... gesessenen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am ... Mai mit den noch beträchtlich erweiterten Zusagen der öster ... ungarischen Regierung gemacht, die der Reichstanzler am ... Mai im Reichstag vorlesen hat. So weit der geschichtliche Her ... Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Grund mehr etwas ... ändern können, daß, wenn die italienische Regierung zu den ... gegen die bisherigen Bundesgenossen rief, sie dies unter ... von Treu und Glauben um einen Nachschuß tun würde, ... dem italienischen Volke mit allen Garantien freiwillig und ohne ... verglichen dargeboten war.

Der erste feindliche Akt Italiens.

Lugano, 21. Mai. Die „Ade Nazionale“ erklärt die ... des Dreibündnisses für den ersten feindlichen Akt ... Da Oesterreich-Ungarn nicht den Krieg erklärt, müßte die ... Erklärung von Italien ausgehen. Aus den bisher bekann ... Einzelheiten sei ersichtlich, daß die Verletzung des Artikels 7 des ... österreichischen Vertrages als Vorwand benutzt werden ... Deutschland und der Türkei würde Italien nicht den Krieg ... sondern deren Verhalten abwarten.

Berlin. Nach der „Kölnischen Zeitung“ würde ein Schwe ... Blatt von ganz zuverlässiger privater Seite aus Mailand be ... daß in Genua 190 (?) Infanterie-Regimenter in Kriegs ... vereinigt seien. Deutschland habe die weitere Wahrnehmung ... deutschen Interessen in Rom während des Krieges der Schweiz ... tragen. Den Schutz der Interessen Oesterreich-Ungarns würden ... Vereinigten Staaten übernehmen.

Washington, 20. Mai. Italien und Oester ... ungarisch haben die Vereinigten Staaten ersucht, ... diplomatischen Angelegenheiten in Wien und ... zu übernehmen, falls die Beziehungen abgebrochen werden. ... Regierung in Washington beauftragt ihre Botschafter in beiden ... Städten, den Erlaß der Folge zu leisten.

Berlin. „Italien will den Krieg“, schreibt die „National ... Die Beschlüsse der beiden Kammern drücken nur das ... Sichel unter die Abmachungen, die von der Regierung ... seit längerer Zeit getroffen worden sind. Es hat gar keinen ... mehr zu feigen oder zu beschönigen, daß der Abfall Italiens ... Deutschland schon vor Wochen erfolgt ist und daß es sich für die ... Salandra und Sonnino, nur noch darum gehandelt hat, ... rechten Augenblick für den Theatereffekt zu finden, dessen ... nunmehr das Parlament geworden ist. Die geistigen ... Beschlüsse waren der Toleranz für den Dreibünd ... heute eine klare Entscheidung und offene Aufkündigung des ... als verstellte Heuchelei und treulose Worte, die bei uns ... niemand mehr für Wahrheit ahnt. — In der „Freisinnigen ...“ heißt es: Der Krieg, den Italien nunmehr mit den bish ... Verbündeten zu führen unternimmt, ist der feinste, den ... Weltgeschichte je gesehen hat. Das italienische Volk gleich ... Mann, der, um des Spielzins auf dem Dache willen, eine ... frei gibt. Dieser Krieg konnte nur zustande kommen durch ... Betrat an den bisherigen Bundesgenossen. — Das ... Tagesblatt“ faßt seine Betrachtungen dahin zusammen: ... glauben nicht, daß ein Volk, das unter solchen Verhältnissen ... so böswärtigen und strupeligen Ansporn ins Kampfgewehr ... sammelt, lange im Traume besungen bleiben kann, mit dem ... es umhant hat. Die vereinten Heere Deutschlands und Oester ... ungarisch werden dafür sorgen, daß das Erwachen beschleunigt ... — Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Niemand in Italien ... verhindern können, daß eine gewissenlose Minorität das ... gewaltsam mit Füßen treten hat.

Was England tat.

Basel, 20. Mai. Nach einer Privatmitteilung des ... Anzeigers“ aus Chiasso erklärt Italien seine Haltung mit ... Zählung Englands, die Engländer Gibraltar zu schließen, falls ... nicht mit den Dreiverbandsmächten gehe. Falls es sich ... anschließen, sei ihm ein englischer Borschuß von 3 Milliarden ... und die Garantie für ungeschmälerten Besitz der Oesterreich ... abzunehmenden Gebiete angeboten worden, wogegen es ... verpflichtet müßte, von seinen Truppen 150 000 an die Dar ... und 200 000 in die Champagne abzugeben.

Die Meinung eines Neutralen.

Stockholm. Die größte Brovingszeitung, eine der einflu ... schen Zeitungen Schwedens, die liberale „Göteborgs Handels ... och Värmdshets-Tidning“, schreibt über Italien: ... Es ist treffend gesagt worden, daß Italien jetzt ohne Waffen ... viel gewinnt, wie es nie durch Eroberung im Krieg hätte ... können. Aber trotzdem will es kämpfen, denn die Ehre der ... stehe auf dem Spiel, unbekannt auch welcher Ursache, sofern ... Versprechungen an die Westmächte in Wirklichkeit binden. Die ... scheinbar nicht rosenrot, ränzoniert nicht, sondern heult und geht ... geballten Fäusten draußlos. Chauvinisten und Republikaner ... in schöner Eintracht zusammen, um das Land in den Krieg ... treiben, was wie eine Verrücktheit erscheint. Man muß vor ... Abenteuer, in das Italien sich jetzt zu stürzen scheint, er ... Die Möglichkeit liegt nahe, daß Oesterreich-Ungarn und ... Deutschland mit Rußland Frieden schließen, da es scheint, daß das ... genannte Land nichts bei der Fortsetzung des Krieges gewinnen ... oder verlieren kann, und was sollte Italien in solchem Falle ... die kampfs- und sieggewohnten deutsch-österreichisch-ungarischen ... Kräfte ausrichten. Schwerlich würde diese Kraftmessung lang ... sein, sie würde von einem Frieden abgelöst werden, worin ... alten und heißen nationalen Wünsche, nach denen Italien ... nur die Hand auszustrecken braucht, für immer ver ... gen gingen. Daß ein so schmählicher Ausgang die gefähr ... inneren Bewegungen in Italien hervorgerufen würde, ist o Wiederum ist schwer zu sehen, was Italien gewinnen ... durch einen Versuch, in die bergehen und gut verteidigten ... jenseit seiner Nordgrenze vorzudringen. Die italienischen ... würden verbluten und die Komplikation in blutigen und ... politischen Kämpfen der belästigten Stellungen verbrennen, wozu ... die Niederlage gegen unbewingliche Vorkämpfer käme. Unge ... 20 Jahre hat das deutsch-österreichisch-italienische Bündnis ... und, und Italien hat ihm seine sichere Stellung, die es da ... bekommen hat, sowie seine Entwicklung zur Großmacht, seine ... Konsolidierung und seine Kolonialmacht zu verdanken. ... Rächte sich um die Aufgabe, die beiden Zentralmächte zu ... rücken, ver sammeln, um je größere Anstrengungen zu machen, ... daß es ihnen glückt, desto schlimmer machen sie sich gerade die ... , die sie aus der Welt schaffen wollen.

Tages-Rundschau.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin, das seit Beginn des ... an Städte des neutralen Auslandes Berliner Zeitungen ... um den Lügen der feindlichen Presse zu begegnen, hat den ... an die italienischen Städte eingestellt.

Berlin. Einer Meldung aus Madrid zufolge erlag der por ... tugalische Ministerpräsident Chagas seinen Verletzungen. Zwei ... portugiesische Kriegsschiffe sind in Lissabon eingetroffen.

Nassauische Nachrichten.

... gestern fand in Hochheim die Eröffnung der Landtags ... Nassauischer Landtag Wiesbaden und Höchst für den verstorbenen ... Hof. Wolff-Biebrich statt. Gewählt wurde der von der

nati. Partei aufgestellte Kandidat Herr Justizrat Dr. Häuser aus Höchst.

Nach dem amtlichen Verzeichnis zählt der Wahlkreis 539 ... Wähler, von denen natürlich eine größere Anzahl im Felde ... steht. Für letztere ruhte nach § 49 des Reichsmilitärgesetzes vom ... 2. Mai 1874 die Berechtigung zum Wählen in Betreff der Landes ... vertretungen. Die Wahlmänner der sozialdemokratischen Partei ... waren dem Wahlloft ferngeblieben, da sich laut Parteibefehl diese ... Partei nicht an der Wahl beteiligte. Infolge des Burgfriedens ... waren auch die Wahlmänner der Fortschritt- und Zentrumspartei ... nicht vollständig erschienen und auch aus den Reihen der nati. Part ... fehlten manche Wahlmänner, die infolge des Krieges unab ... kömmlich von Haus und Geschäft waren.

* Die letzten Tage des Juli künden wiedergekommen ... zu sein. Ueberall sieht man Gruppen stehen, die die Frage erörtern: ... Wird Italien losgeschlagen oder nicht? Nur ist man nicht so siebisch ... erregt wie damals, als alles noch im Ungewissen stand. Man baute ... damals auch auf unser stolzes Heer, aber man hatte doch nicht die ... Gewissheit, daß alles gut gehen werde. Jetzt aber weiß man, welch ... unendliche Erfolge unsere Armee zu erringen im Stande ist, man ... kennt den Heldenmut unserer Braven aus hunderten kleinen Ein ... zelheiten, man ist so verwachsen mit dem Geist, der in der Truppe ... herrscht, daß man sich fast schäbig vorkommt, wollte man kleinmütig ... werden. Gewiß ist die Aussicht, einen weiteren Feind zu bekom ... men, nicht gerade erfreulich, und kein besonnener Mensch nimmt ... dies leichtfertig auf. Aber die Taten, die mit hohem Griffel in ... diesem Kriege schon in die Weltgeschichte eingegraben wurden, die ... geben uns gute Hoffnung, daß wir auch diese Prüfung bestehen ... werden. Als die Engländer, die mit Annäherungs- und Friedens ... schmalen bliesen, gegen uns gingen, da waren wir verwundet. ... Als die Japaner, die unsere Schiffe waren, sich gegen uns erklär ... ten, da waren wir entrüstet. Was sollen wir nun sein, da Freunde, ... durch unsere Freundschaft groß geworden, die durch unseren Schutz ... ihr Kolonialreich vergrößern konnten, unsere Feinde wurden? ... Das kann uns nur traurig, tief traurig stimmen. Aber diese Trau ... rigkeit wird nicht unzulässig Tränen vergießen, nein, der deutsche ... heilige Zorn wird auch hier sein eisern Wehr noch mehr stärken, sein ... blühend Gewissen noch schneidender schärfen und dreinbauen, daß ... die Felsen fliegen, wie es die Bewohner der „Penninhalbinsel“ ... schon öfter von Germanen erleben mußten. Diese Phrasenbrecher, ... die von „unerlösten“ Landstellen faheln, spitzen ihre Finger nach ... Bozen, der urdeutschen Stadt, in der Walter von der Vogelweide ... sang und wo sein Denkmal steht? Daß ihr euch nur die Finger ... nicht daran verbrannt, sie möchten schlicht wieder zu heilen sein!

* Keine Erweiterung der Landsturmpflicht. Gegenüber den von neuem in Umlauf gesetzten Gerüchten, wonach ... eine Erweiterung der Landsturmbienstpflicht beabsichtigt sei, ver ... sichert die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß eine solche Absicht nicht be ... steht.

* Die „Alte Adolfs Höhe“ wurde gestern vor dem Wies ... badener Amtsgericht zwangsweise versteigert. Das Grundstück be ... stehend aus Wohnung mit Nebau Hofraum und Hausgarten, Saal ... , Hinterhaus, Sommerreihenhallen und Rustpavillon, ... groß 47.33 Ar (gemeiner Wert 174 690 Mark) wurde einlös ... 4 Redern am Ebersterweg, groß 26.71 Ar (gemeiner Wert 19 850 ... Mark) den Eheleuten Johann Baulz gehörig, wurde von dem ... Hypothekengläubiger Kenner Ludwig Schneider aus Frankfurt ... zum Preise von 155 500 Mark ersteigert. Der Zuschlag wurde so ... ert. Als das Grundstück nach dem Vorbesitzer, einem Eng ... länder gehörte, fand die Stadt Wiesbaden in Unterhandlung wegen ... des Ankaufs. Die Verhandlungen zerklüfteten sich aber infolge des ... hohen Preises.

Nassauische Heimallieder für unsere Feldgrauen.

Hundert Nassauische Heimallieder. Unseren Feldgrauen ge ... widmet vom Kommunal-Verband des Regierungsbezirks Wies ... baden. Zusammenge stellt von Lehrer Otto Städrath, Wie ... baden, J. Müllerstr. 10. Preis 1 Mark. — Bezugspreis: ... 20 Bg. im Buchhandel und beim Verleger; 15 Bg. bei Entnahme ... von 100 Bänden nur durch den Verlag Hofbuchdruckerei Guido ... Feidler, Wiesbaden.

Tag um Tag fast gehen Liebesgaben für unsere draußen ... kämpfenden Tapferen hinaus nach Flandern, nach Ostpreußen, in ... die Karpathen. Briefe wandern herüber und hinüber, alles Ge ... schrieben in der Heimat wird draußen miterlebt und alles, was da ... draußen geschieht, klingt wider in den Herzen derer, die daheim den ... Kampf kämpfen um Vaterland und Freiheit. So sind unsere ... Kämpfer in Ost und West wenn auch getrennt von der Heimat, doch ... aufs innigste mit ihr verbunden und mandem unter ihnen ist der ... Begriff Heimat erst recht zu einem recht Gegenständlichen geworden, ... erst jetzt merkt er, wie unendlich stark die Bande sind, die ihn an ... die Heimat fesseln, erst jetzt kommt es ihm zum Bewußtsein, wie ... hohe Werte der Begriff Heimat in sich schließt. So darf man wohl ... getreuen Mutes sagen: es ist dieser gewaltige Krieg ein Erzähler ... zur Heimallieder. Solange der Mensch in der Heimat lebt, ganz ... und gar umgeben ist von dem Heimatländchen, solange bedarf es eines ... Abstandes um ihren Wert zu schätzen und ihre Größe zu verstehen. ... Was da eine feindliche Erziehung ist, das wird jetzt zur Selbst ... erstlichkeit. In der Ferne wächst die Sehnsucht nach der Heimat ... und diese Sehnsucht ist schöpferisch. Sie gebiert die Liebe zur ... Heimat, die Liebe, die sich zeigt in der Abhängigkeit an das, was ... heimatländchen Charakter trägt, was die Seele der Heimat atmet.

Die Seele der Heimat redet eine deutliche Sprache. Sie redet ... sie hinaus in ihrem eigenartigen Botschaft, in dem Glanze ihrer ... Rhythmen und Sagen, in dem Heil in ihren Sitten und Gewohnheiten, ... ihren Bauten und Trachten und klingt klar wider in Wort und ... Weise, in Ton und Lied.

Mit den „Nassauischen Heimalliedern“, die der Kommunalver ... band des Regierungsbezirks Wiesbaden unseren Feldgrauen ... hinausendet, will die Heimat einen Teil der Dankeschuld an die ... Kämpfenden abtragen. Ein Stück Heimat soll damit den draußen ... Stehenden zurückgegeben werden. Und dieses Heimatländchen, das ... ganz auf den Ton der Heimat gestimmt, unterseibet das Wieder ... buch so ganz und gar von den in reicher Zahl erschienenen Kriegs ... liedbüchern. Es ist ein wesentlich anderer Ton, der in diesem ... Büchlein herrscht. Aus allen Liedern laßt unsere sonnige, goldene ... Heimat. Die Schwere alter Balladen, in denen es raucht und ... raunt von erlöschender Tragik, mischt sich mit der lächelnden ... Leichtigkeit locker Liebeslieder. Von Liebe singt und klingt es fast ... in allen Liedern. Bald ist es das schwere Leid, das die Liebe her ... vorbrachte, bald ist es die seltsame Wonne, von der das Lied redet, ... bald ergeht sich die Liebe in lauter narkotischen Unmöglichkeit, ... bald bricht sie schmerzvoll zusammen in unendlicher Not. Festen ... Schritten gehen durch diese Weilen die märtigen Soldatenlieder, ... bald eine Ballade durch Dughey und Balldra verjüngend, bald von ... des Kriegers Wohl und Wehe erzählend. Und alle Lieder sind ... nicht etwa für einen besonderen Zweck gedichtet, sondern sie waren ... lebendiges Gut unserer Volksseele und kehren nur zu ihren ur ... sprünglichen Trägern zurück. Schon hat der gewaltige Weltbrand ... seine Spuren auch im Volksliede hinterlassen. Einige vielgelungene ... Lieder wurden schnell den Verhältnissen entsprechend umgedichtet, ... nicht etwa von einem namhaften zu machenden Verfasser, nicht etwa ... von dem Herausgeber, sondern von den Soldaten, die hinausjagen ... zu Kampf und Sieg. Darum mag auch manches der alten Lieder ... so ganz neu anmuten, ist doch neuer Geist in die alte Form ge ... lassen.

Die Melodien sind unseren Feldgrauen wohl bekannt. Sie ... mitzugeben lag keine Ursache vor, wenn auch die Daheimgebliebenen ... ihr fehlen vielleicht nur ungenügend. Es ist etwas Wunderbares, ... wie bei dem innigen Zusammensein so vieler aus allen ... Gesellschaftsklassen zusammengeworfener Soldaten plötzlich die Lust ... am Gesange erwacht! Und mit einemmal ist alle Lust zu Ende. ... Die Weise ist wohl da, aber die Worte fehlen. Denn daheim, in ... der Heimat, da waren die Mädchen, die Frauen vor allem die ... Hilferinnen der Texte. Hier fehlen sie. Und darum muß das ge ... druckte Liederbuch an ihre Stelle treten. Bei dem einen wirklichen ... Einzelgänger, kann es dem anderen ein Beispielschein heimlicher ... Volksdichtungen sein. Und auch so wird es Segen stiften, das ist ... unsere Hoffnung. Denn eine Anregung soll von dem Büchlein aus ...

gehen, draußen, im innigen Verein mit Kameraden aus den ver ... schiedenen Teilen des deutschen Landes nicht die Eigenart der ... Heimat zu vergessen, sondern sich dort des Wiedererlebens zu ... freuen und all das, was heimatländische Prägung zeigt, in dieser Be ... sonderheit zu erhalten. Und wünschen wollen wir, daß durch dieses ... Büchlein unsere Kämpfer draußen angeregt werden, die Lieder, die ... sie wohl singen, die aber in dem Büchlein nicht aufgenommen sind, ... aufzusuchen und — am besten an den Sammler — einfinden. Und ... ist der Krieg zu Ende und sind unsere Braven erst zurückgekehrt, so ... wird es hoffentlich aus ihren Reihen manchen geben, der uns hilft, ... unseren ganzen nassauischen Volksliederschatz bergen.

Unsere nassauischen Regimenter erhalten das Büchlein als ... Gabe des Kommunal-Verbandes; der billige Preis des Einzelbüch ... leins ermöglicht aber auch seine Versendung an alle Feldgrauen, ... die in anderen als nassauischen Regimentern stehen. So möge ... denn das Büchlein hinausgehen, ein Heimatgruß und eine Heimat ... gabe!

1. Wiesbaden. Der Ländler Heinrich Dürcher von Son ... nenberg fuhr eines Tages im April d. Js. mit der Straßenbahn ... durch die Langgasse nach Sonnenberg. Gleich zu Beginn der Fahrt ... belästigte und beschimpfte er den Schaffner Biehl von Biebrich, so ... daß dieser ihn an der „Kofe“ aussetzte. Dürcher wollte sich diesen ... Ausweis nicht gefallen lassen und schlug den Schaffner mit dem ... Spazierstock auf den Kopf. Wegen Beleidigung und Körperver ... letzung verurteilte das Gericht den „Fahrgast“ zu 25 Mark Geld ... streife. Dem Schaffner wurde die Berechtigung zur Veröffentlichung ... des Urteils in der Biebricher Tagespost zuerkannt.

2. „Ich hab' von der Rüd' kein' Taufschrein“, erklärte f. H. ... der Landwirt Raus aus Oberwallmenach, Kreis St. Goarshausen, ... dem dortigen Bürgermeister. Raus hatte bei der Schweinezählung ... falsche Angaben betreffend des Alters der Tiere gemacht, außer ... dem hatte Raus seine Kartoffelbestände auf 15 Zentner geschätzt, ... während später ein Bestand von 39 Zentnern in seinem Keller fest ... gestellt wurde. Im ersten Fall erkannte das Gericht, das vor ... lässliche Handlungen annahm auf 20 Mark, im letzteren auf 30 Mk. ... Geldstrafe.

3. Die nächste Tagung des Schwurgerichts soll am 28. Juni ... beginnen. Aller Voraussicht nach wird sie längere Zeit dauern, ... da bereits 4 Fälle so gut wie spruchreif dafür sind.

Höchst a. M. Ein junges Mädchen gebar vor kurzem ein Kind ... und verkarrte dieses in dem Grabhügel ihres vor zwei Jahren ... gestorbenen Vaters. Es gelang bereits seine Verfolgung. Die ... Leiche des Kindes wurde gefunden. Ob das Kind bei der Geburt ... gelebt hat oder nicht, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wiesbaden, 20. Mai. Bei der heutigen Landtags-Grü ... nung im 8. nassauischen Wahlkreis (Wiesbaden Land-Höchst) wurde ... an Stelle des verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Bür ... germeister a. D. Wolff-Biebrich von den erschienenen 211 ... Wahlmännern Justizrat Adolf Häuser, Vorstandmitglied ... der Höchster Farbwerke, einstimmig gewählt. Die gegnerischen ... Parteien, Zentrum, Fortschritt und Sozialdemokraten hatten zur ... Wahrung des Burgfriedens sich der Wahlbeteiligung enthalten.

Hochheim. Der Verschönerungsverein in Hochheim a. L. ersucht ... uns mitzuteilen, daß die Wirtschaft am Westerturm während der ... ersten Kriegszeit geschlossen bleibt und fügt die Bitte hinzu, man ... möge doch die höchst unschöne Angemohntheit, Einwickelpapiere ... und dergl. in den Wald werfen, unterlassen. — Jedermann sollte ... doch so viel Rücksicht auf seine Mitmenschen nehmen, daß er ihnen ... nicht die schöne Natur durch den Anblick solchen Unrats verleidet.

Wiesbaden. Bei der Holzabfuhr wurde der 15jährige Knecht ... Otto Kohlmeier aus Wiesbaden von einem beladenen Wagen ... überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Vermischtes.

Von der Front im Südosten schreibt Ludwig Ganghofer im ... „Hamburger Fremdenblatt“ u. a. folgendes:

Auf beiden Seiten der Baghose ist ein Gemwimmel von hin ... und herschreitenden Soldaten, die neugieriger als müde sind und ... den Schützengraben betrachten, aus dem die Russen vertrieben wur ... den. Ich gehe den gleichen Weg und sehe Bilder, die kein Künstler ... zu malen, keine Feder zu schildern vermag. Das sind Wirklichkeiten, ... so niederstimmernd und erhehend, so schrecklich und schön, daß ... keine Sprache diese Widerprüche zu begreifen und dabei die Wirt ... schaft zu wiederholen vermag, die von ihrer Wahrheit ausstrahlt.

Schon beim ersten Bild in den Schützengraben befaßt mich ... eine tiefe Erregung. In einem Unterstand — es muß der Unter ... stand eines Offiziers gewesen sein — liegt ein zerkleinerter und be ... schmutzter Dack von deutschen Postkarten und Briefen umher. Die ... der Feind den Unseren abnahm, den Verwundeten, Gefallenen oder ... Gefangenen. Wieviel Liebe und Zärtlichkeit liegt da von russischen ... Stiefelsohlen hinterrückgeklappt in den blutigen Kot. Ich hebe so ein ... Briefchen auf. Es zeigt das Bild einer hübschen Frau mit zwei ... netten Kindern. Und klein gedruckt steht da geschrieben: Mein ... einziger geliebter Mann! Mit Freude habe ich Deine Karte erhalten. ... Gott sei Dank, daß es Dir gut geht! Halte Dich nur immer so ... brav, wie Du stets gewesen bist! Und ich bitte Dich, geliebter Mann, ... schau nur, daß Du nicht krank wirst. Es wäre schrecklich, wenn Du ... leiden müßtest, und ich könnte nicht bei Dir sein. Verzeihe mir, ... mein Geliebter, ich bete ohne Unterlaß für Dich! Auf Wiedersehen! ... Gute Nacht! Tausend Grüße und Küsse von mir und den Kin ... dern! — Arme Frau! Arme Kinder! — Mir sind die Augen feucht, ... während ich noch ein paar anderen von diesen Blättern greife. Und ... da muß ich mich ärgern. Nur selten lese ich da ein tapferes, bil ... liches, aufrichtiges Wort, fast immer nur Sorge und Klage und ... Jammer! Und unter vier von diesen Briefen steht gleichlautend in ... dreien, daß man daheim um teures Geld kein Mehl mehr bekom ... me, und daß man einer schrecklichen Hungersnot entgegensteht! Das ... ist doch nicht wahr! Ist dummes Zeug! Wie kann man nur solch ... unüberlegtes Gerede an unsere Soldaten im Felde schreiben! Wenn ... die Broden, die unter Gefahr und Feuer stehen, solch verzogenes Ge ... wimmere von denen hören, die sie lieb haben — ist es da ein Wan ... der, wenn auch mancher unter ihnen verzagt? Und darf man dann ... schelten darüber, wenn die feindlichen Offiziere — wie gestern ein ... russischer Gefangener auslief — ihren Soldaten die Lüge predigen: ... „Nur ein paar Wochen müßt ihr noch aushalten! Bis in einem ... Monat sind Deutschland und Oesterreich und ihr Volk und Heer ver ... hungert!“ — Ihr daheim! Bevor Ihr ein Recht habt, von unsre ... Soldaten zu verlangen, daß sie um Eures Lebens willen mutig sein ... und aufrecht bleiben sollen, müßt Ihr selber aufrecht sein und den ... Mut in Euch selbst erziehen! Schiebt alles Kleine und Kleinliche ... beiseite, seid so groß, wie Ihr sein könnt, wenn Ihr Euch des ... eignen Wertes bewußt! Schreibt an die Soldaten im Felde von ... Eurer Zärtlichkeit und Liebe, aber schreibt mir aufrechte und hel ... sende Worte, nur Worte des Mutes, Worte des Vertrauens. Worte ... des Glaubens an unsern Sieg! Die Brotkarte ist doch nur eine ... flüchtige Einrichtung, kein Sanktionsschlag! Und statt vor einer ... Hungersnot zu zittern, die gar nicht kommen wird, ist es doch ... wesentlich leichter, an einen Sieg zu glauben, der schon erfochten ist.

Wo ich lebe, wo ich hindie, überall umgeben mich unüberse ... har die Beweise dieses Sieges. Alle Drabthindernisse der Feinde ... sind zertriften, zerlegt und halb verschwunden. Jeder Unterfchlupf ... der Russen ist auseinandergeprengt zu einem müßigen Gewirre von ... Holzsplittern und Schlamm, vernichtet und zerrupft vom sicher ge ... zielten Geschützfeuer der Unseren. Riesenhafte Gefschütztrichter ... sperren die braunen Erdmäuer auf, und von dem feindlichen ... Leben, das sie verschlangen, ragen noch Arme und Füße und ver ... trampelte Hände aus dem Geröll der Lehmbröden. Hinter den zer ... schlagenen und erkümmten Wällen steigt eine Unmenge von Gerät, ... von Munition und Handgranaten, von Gewehren und Klebwun ... ständen, Mäntel und Röcke sieht man, rote Hemden, Stiefel und Ga ... maschen, ein blaues Hemd, ein violettes mit blutfarbenen Korallen ... knöpfen.

Die Gefangenen sind schon fortgeführt, jeden Verwundeten hat ... man schon seit dem Morgen davongetragen. Nur die vielen Toten ... liegen noch unberührt durch den Graben hin, in grauenhaften ... Stellungen, mit roten Gesichtern, die als Gesichter nicht mehr zu ... erkennen sind, oder mit schwarzem Antlitz, das umfressen ist von ... einem Gemenge aus Staub und Erde. Und das Bild dieses russi ... schen Todes, das gleiche Bild, wie ich es vor mir sehe über hundert ... Schritte, reicht in dieser Stunde hundert oder hundertfünfzig Kilo ...

